

Predigt am Sonntag Trinitatis zu Röm 11,33-36

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen./ *Denn von ihm und durch ihn und in ihm sind alle Dinge.*

1) Park mit allen Sinnen

Der Park mit allen Sinnen liegt im Schwarzwald. Wer ankommt, der setzt sich auf eine Bank und zieht Schuhe und Socken aus. Vielen Paare heller und dunkler, schmutziger und sauberer Füße werden da ausgepackt. Und dann geht es los. Barfuß laufen im Freien, das sind die Füße nicht so ganz gewohnt. Die Fußsohle setzt Fußsohle vorsichtig auf den Boden auf. Das Gras kitzelt zwischen den Zehen. Der Blick ist weit, man schaut auf Kuhweiden und Schwarzwaldhöfe, auf blühende Wiesen und dunklen Schwarzwald. Die Füße steigen in ein Schlammloch. Wie seltsam sich der Schlamm anfühlt. Eine raue und zugleich schleimige Masse, die sich da um die Füße legt. Zum Glück folgt darauf ein Wasserbecken. Die Füße werden umspült von klarem Quellwasser. Und dann steigt ein Duft in die Nase und die Augen werden übergelblich: Ein Blumentunnel zieht die Besucher in seinen Sog und auf einmal steht man mitten drin in dieser Pracht, die Augen, Nase und Herz erreicht. Bald werden die Hände tastend in kleine Säckchen gesteckt und streichen behutsam über weiche Wolle, glatte Kastanien und kalte Steine. Der Mensch ist mit all seinen Sinnen gefordert. Riecht, schmeckt, hört, sieht und denkt und tastet sich heran an die Fülle des Lebens.

Denn von ihm und durch ihn und in ihm sind alle Dinge.

(2) Paulus, der Pharisäer/Sinnesreduktion

Saulus, später Paulus, der die Zeilen des heutigen Predigttext verfasst hat, ist ein junger Mann aus einer hochangesehenen Familie. Er wächst auf mit den Privilegien seiner Zeit. Ein gebildeter Mann. Ein Pharisäer. Einer, der die Gesetze Gottes genau kennt. Und weil er die Gesetze kennt, kennt er auch Gottes Willen. Ja, Gott hat sich ihm ganz offenbart. Er, Saulus kennt seinen Auftrag: Sein Alltag soll heilig sein. Heilig, indem er all die Gesetze der Tora einhält. 613 Mizwot gibt es, davon 365 Verbote und 248 Gebote. Er weiß, welche Naturfasern er nicht zusammen anziehen soll, welche Tiere er isst und welche nicht. Welche Speisen er getrennt voneinander zubereitet. Er weiß, wie und wann er sich waschen muss. Er betet dreimal am Tag, legt sich seine Gebetsriemen an. Er weiß: So wird er seinem großen Gott gerecht. Er hat Gott begriffen und erforscht. Er hat Gott erkannt. Er hat die Weisheit. Er hat die Erkenntnis.

Aber Saulus ist wütend. Wütend auf diese Gruppe Menschen, die Christen genannt werden. Sie halten sich nicht an die Gebote. Sie schauen nicht auf die priesterliche Herkunft ihrer Mitglieder. Sie behaupten: Gott liebt alle. Gottes Liebe ist größer als alles, was der Mensch fassen könnte. Und das macht Saulus wütend. So ein weicher Begriff wie Liebe...damit kann er nichts anfangen. Er weiß: Diese Menschen gehören verdammt. Also verwendet er sich ganz darauf, sie zu verfolgen, sie zu zerstören. Sein Eifer ist ungebrochen. Saulus hat Gott im Sinn. Hat seine Gesetze im Kopf. Er hat Gott festgelegt, für ihn ist Gott kein Geheimnis, keine unerforschliche Größe. Nein, er kennt diesen Gott ganz genau.

Denn von ihm und durch ihn und in ihm sind alle Dinge.

(3) Zurück im Park mit allen Sinnen

Im Park mit allen Sinnen sind ganz unterschiedliche Menschen. Manch einer zieht nur ungerne seine Schuhe aus und macht sich Gedanken, ob er den Schmutz wieder unter seinen Nägeln entfernen können wird. Aber er steht mit Begeisterung im Duftpavillon und nimmt die Gerüche auf. Manch eine tastet nur ungerne nach dem Unbekannten, erschrickt furchtbar, wenn ihre Hand etwas kaltes berührt und will nur allzu gerne mit Augen und Kopf fassen können, was doch nur ihre Hand ertasten kann. Ein Kind kugelt mit Begeisterung über die grüne Wiese, bleibt liegen und lässt den weiten Himmel auf sich wirken. Es sind ganz unterschiedliche Menschen, die sich hier mit allen Sinnen an die Fülle der Welt herantasten. Und bei jedem sind die Sinne anders ausgebildet. Der eine sieht, messerscharf. Die andere hört, wie der Wind das Gras hin und her wiegt. Ein anderer tastet und kann damit ganz unmittelbar die Welt wahrnehmen. Jeder Sinn erfasst die Welt ein bisschen anders. Jeder Sinn lässt uns das Geheimnis des Lebens anders ergründen. Jeder Sinn lässt uns Gott anders erfahren.

Denn von ihm und durch ihn und in ihm sind alle Dinge.

(4) Paulus' Sinneswandel

Saulus ist auf dem Weg. Er will sie mit Ketten abführen, die Menschen, die Gott nicht genauso sehen und erfassen, wie er es tut. Doch sein gerader Weg, sein klares Wissen, all das wird durchkreuzt. Denn auf seinem Weg tut sich der Himmel auf. Saulus sieht. Er schaut Gott. Eine Stimme spricht zu ihm: „Saul, warum verfolgst du mich?“ Saulus hört. Vor lauter Schreck fällt er auf den Boden. Seine Finger tasten auf dem sandigen Boden. Jesus spricht zu ihm. Und Saulus Welt wird aus den Angeln gehoben. Gott zeigt ihm: Dieser große Gott, er ist immer so viel mehr, als wir uns vorstellen können. Er ist nicht festzulegen auf einen Sinn, auf ein Bild.

Aus Saulus, dem Verfolger der Christenheit, dem, der genau weiß, wie er Gott fassen kann, wird an diesem Tag ein anderer. Aus Saulus wird Paulus. Paulus, der sich riechend, schmeckend, hörend, sehend, denkend an die Fülle des Lebens, an Gottes Sein herantastet. Paulus, der mit allen seinen Sinn, mit seinem ganzen Sein Gott in der Welt sucht. Gott, der eben nicht nur in den Gesetzen zu finden ist, der eben nicht nur mit dem Kopf zu fassen ist.

Denn von ihm und durch ihn und in ihm sind alle Dinge.

(5) Abstraktere Ebene

Heute ist Trinitatis. Wir feiern den Gott, der nicht auf eine Gestalt festlegbar ist. Wir feiern den Gott, der sich uns immer wieder neu zeigt und erschließt und der und manchmal auch verborgen bleibt. Für Paulus war Gott lange nur einer. Einer, den er genau kannte. Das verändert sich durch die Erscheinung Jesu. // So wie Paulus Gott lange auf das Gesetz festgelegt hat, so merke ich bei mir, dass ich Gott auf die Liebe festlege. Merke, wie ich das eine Bild ganz groß mache, und damit die vielen anderen Seiten Gottes beiseitelege, ja, meine Sinne verschließe und nicht sehen will, wie viel größer dieser Gott ist. Wie viel mehr, als nur einer. Wie viele Facetten er hat und wie viele Ambivalenzen er in sich trägt. Und jedes Mal, wenn ich das Gefühl habe, ich könnte ihn fassen/ mit Händen festhalten, dann beginnt Gott, mir durch die Finger zu rinnen, dann zeigt sie mir, dass sie das eine ist, aber zugleich immer noch so viel mehr. Sie ist, die sie ist. Er ist, der er ist. „ich bin, der ich bin“, sagt Mose zu Gott am brennenden Dornbusch und legt sich damit fest, ohne sich festzulegen.

Der Versuch, Gott auf Vater, Sohn und Heiligen Geist, auf die Trinität festzulegen, war mit einem großen Ringen verbunden. Mit einem Ringen um Gottes Identität, die immer mehr ist, als wir fassen können. Im 5. Jahrhundert hat man sich in Chalcedon auf diese drei geeinigt: Gott, Jesus und die Geistkraft. Sie alle sind in der Bibel belegt und doch gibt es keine Stelle, die alle drei gemeinsam als eins denkt. „Drei Personen, aber ein Wesen“, das ist das Ergebnis einer langen theologischen Diskussion. Das ist die Tradition des frühen Mittelalters, die uns bis heute trägt. Drei Personen, Vater, Sohn und Geist, und doch alles eins, alles Gott. Und da merken sie, fängt der Knoten im Gehirn an: Gott festlegen wollen und es doch nicht können. Gott beschreiben wollen und doch an die eigenen Grenzen des Beschreibbaren kommen.

Am heutigen Sonntag, an Trinitatis feiern wir die Vielgestalt Gottes. Ich glaube, wir können diese vielen Facetten des einen Gottes im Lauf unseres Lebens immer wieder neu und anders erfahren und suchen. Können mit verschiedenen Sinnen verschiedene Seiten Gottes erleben.

Wir können sehen und staunen über Gott, wir können still werden und hören. Wir können Gottes Wirklichkeit ertasten. Wir können lesen, uns fortbilden und versuchen, die Geschichte von diesem großen Gott zu erfassen. Aber jedes Mal wird es ein anderer, eine andere sein, die sich uns zeigt. Gott lässt sich nicht auf einen Sinn reduzieren. Gott ist immer das eine, und noch so viel mehr.

Denn von ihm und durch ihn und in ihm sind alle Dinge.

(6) Vom Saulus zum Paulus

Saulus verwandelt sich zu Paulus. Er wird neu durch Gott. Und er merkt: Diesen Gott, den kann ich nicht fassen. Der ist größer als mein menschliches Sein. In dieser Unfassbarkeit stimmt er ein Loblied an, auf den bekannten und unbekanntem Gott:

O welche Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes!

„Wie unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege!

Denn »wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer ist sein Ratgeber gewesen?«

Oder »wer hat ihm etwas zuvor gegeben, dass Gott es ihm zurückgeben müsste?«

Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit!

Lasst uns diesen Gott riechend, schmeckend, hörend, sehend, denkend und tastend immer wieder neu kennenlernen.

Lasst uns mit Paulus in ein Loblied Gottes einstimmen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.